

Der Südmährer

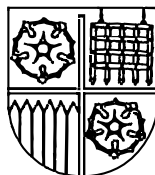
Zeitschrift für die Heimatkreise



Znam



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

67. Jahrgang, Heft 9

September 2015

Internet: www.suedmaehren.de

oder www.suedmaehren.com

E-Mail: slr@suedmaehren.de

oder slr@suedmaehren.com

Kulturverb. d. Südmährer in Österreich: www.suedmaehren.at · E-Mail: elsinger@suedmaehren.at

67. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen



Lindenschule in Geislingen:

Die voll besetzte Aula – hier während der Rede von Regierungspräsident Johannes Schmalzl

Südmähren in Geislingen

67. Bundestreffen am 1. und 2. August

Zum Auftakt der festlichen Eröffnung am Samstagnachmittag boten Mitglieder der Moravia-Cantat-Gruppe ein Trio für Oboe, Violine und Cello. Reinfried Vogler, 1. Stellvertreter des Sprechers, führte durch die Veranstaltung, Sprecher Franz Longin begrüßte die Landsleute, insbesondere die Ehrengäste: Oberbürgermeister Frank Dehmer mit Gattin und deren Vater Ernst Unger, gebürtiger Rausenbrucker, Stadt- und Patenschaftsräte Frau Dr. Karin Eckert, Frau Bettina Maschke, Dr. Hans-Jürgen Gölz, Hans-Peter Maichle, Holger Scheible, Prof. Dr. Werner Ziegler, die Leiterin des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Dr. Christine Absmeier, Domdekan von St. Stephan Karl Rühringer, die 2. Vorsitzende des Kirchengemeinderats von St. Maria in Geislingen Frau Maria M. Wahl, ihre Vorgängerin Brunhilde Schmid, den Bürgermeister von Reingers Andreas Kozar, die ehem. Bürgermeister von Drasenhofen, Hubert Bayer, und von Reingers, Christian Schlosser, vom Bund der Vertriebenen den stellvertretenden Landesvorsitzenden Joachim Wendt und die Kreisvorsitzende Marianne Bayreuther, den Vorsitzenden der SLÖ Gerhard Zeihsel und Gattin, vom Kulturverband der Südmährer in Österreich den Vorsitzenden Hans Günter Grech und Gattin und den stellvertretenden Vorsitzenden Hermann



Dr.Christine Absmeier

Sinnl, für die Südmährische Kulturstiftung Reiner Elsinger, für den Verband der Südmährer in Oberösterreich die Obfrau Walfriede Masa, vom Arbeitskreis Südmähren Obmann Josef Mord, den Rektor der Lindenschule Christof Straub, Prof. Dr. Heinz Brandl und weitere Kulturpreisträger, Prof. Leopold Fink und alle Vorstandsmitglieder des Südmährerbundes.

Zur Umgestaltung des Heimatmuseums in eine Dokumentation Südmähren während der letzten zweihundert Jahre sagte er, dass die Eröffnung leider noch nicht möglich sei, man hoffe, Anfang Oktober werde die Einweihung stattfinden.

Oberbürgermeister Dehmer hieß die Südmährer willkommen zum Treffen in Geislingen, bei dem Erinnerungen an die Heimat wieder aufleben und man das Gefühl für die Heimat mit Landsleuten teilen könne. Das Treffen bekunde weiterhin, dass Vertreibung ein Unrecht war. Er wies auf die eigenen südmährischen Wurzeln und die seiner Gattin hin. Die Patenschaft könne man nicht einfach beenden, die damit verbundene Verantwortung werde auch weiter übernommen. Auf Reisen nach Südmähren habe man kleine Schritte zur Anerkennung der historischen Wahrheit feststellen können. Abschließend übergab er Sprecher Longin einen Antrag auf Mitgliedschaft beim Südmährerbund.

Frau Dr. Absmeier würdigte die gelungene Integration der Vertriebenen, die mit ihrer kulturellen Substanz die Aufnahmeländer bereichert hätten. Sie würdigte das besondere Konzept des Treffpunkts Südmähren. Mit dem durchgeführten Schüleraustausch helfe man, nationale Hürden zu überwinden. Der vom Haus der Heimat initiierte Schülerwettbewerb werde im nächsten Jahr Tschechien betreffen.

Joachim Wendt erwähnte die Heimatstuben der Vertriebenen, die nunmehr da und dort keine Pfleger mehr finden, weshalb die zentrale Dokumentation des Kulturerbes in München wichtig sei.

Hans Günter Grech kam in seinem Grußwort auf Niederösterreich zu sprechen, das er als Südsüdmähren bezeichnete, war es

doch unmittelbar nach der Vertreibung Aufenthaltsort vieler Südmährer, die wie sein Vater meinten, es müsse bald wieder zur Heimkehr kommen. Er überbrachte Grüße von Dr. Gottlieb Ladner und berichtete vom spät aber doch erwachten Interesse des ORF an der 70 Jahre zurückliegenden Vertreibung und an Veranstaltungen der Südmährer. Für die Vertreter der Organisation sei der Nachwuchs das große Problem, dem man sich verstärkt zu widmen habe.

Es folgten Preisverleihungen, zuerst die des Paul-Lochmann-Preises als Anerkennung für außerordentliche Leistungen im Bereich der Wirtschaft. Der Preis wurde Herrn Erwin Poppel von Franz Longin in Gestalt einer Medaille überreicht. Frau M. Gessmann gab einen Lebensabriss des in Guttenbrunn (Kreis Neubistritz) geborenen Preisträgers. Als gelernter Kaufmann zeigte er sich besonders im Bereich von Buchhaltung und Kapitalanlage kompetent. Mit Kollegen baute er eine Software-Firma zum bundesweit führenden Anbieter für kaufmännische Software aus.

Den Josef-Löhner-Preis für den Bereich Organisation erhielt Geschäftsstellenleiter Volker App, nach den launigen Worten Franz Longins zwar kein ehrenamtlicher Mitarbeiter, aber ein Engagierter, der seine Sache gut mache.

Den Südmährischen Kulturpreis vergaben Stadt und Südmährerbund gemeinsam an Prof. Leopold Fink für seine Verdienste um seine Heimatgemeinde Leipertitz, vor allem für die Erstellung und Pflege der Ortschroniken sowie die Einträge über die Vertreibung im Internetportal Wikipedia.

Die Laudatio trug Hans Günter Grech vor. Er beschrieb den Werdegang von der Schule in Leipertitz, Dürnholz und – nach der Vertreibung – in Wien, vom Facharbeiter zum Fachlehrer in der höheren technischen Bundesanstalt in Wien, danach im Weiterbildungsbereich für Lehrer an berufsbildenden Schulen im pädagogischen Institut und an der berufspädagogischen Akademie in Wien, wofür er vom Bundespräsidenten den Titel Professor erhielt. Mit Materialien versorgte er Ausstellungen, Heimatbücher und Festschriften, als Zeitzeuge war er in österreichischen Schulen unterwegs.



Oberbürgermeister Frank Dehmer überreicht Prof. Leopold Fink die Urkunde, rechts daneben Sprecher Franz Longin

Er verfasste das Heimatbuch Leipertitz und gestaltete den Friedhof in Leipertitz als bleibende Gedenkstätte durch Restaurierung von 45 Grabsteinen und Aufstellung eines Heimatdenkmals als Mahnmahl. Zur Grundlegung eines historischen Gedächtnisses Südmähren erstellte er Ortschroniken in der online-Enzyklopädie Wikipedia. Trotz zäher Widerstände konnte er den Begriff Vertreibung gegen Transfer und Abschub behaupten. Seine Einträge sind durchwegs an vorrangiger Position zu finden und ermöglichen zahlreiche Verknüpfungen mit weiteren Wissensgebieten. Mit Einträgen über Massaker wie den Brüner Todesmarsch habe er weltweit den Zugang zu verdrängten Wahrheiten eröffnet. Alle diese Beiträge seien gerade im Hinblick auf die Jugend wertvoll, die auf diesem Wege am ehesten zu erreichen ist.

Prof. Fink ist verheiratet und lebt mit Kindern und Enkeln im Raum Wien.

Der Geehrte ergänzte dazu, ihn habe die Erfahrung gelehrt, dass die Jungen Antwort suchen auf die Frage: wie war es wirklich? Sie erwarteten distanziert-sachliche Darstellung, nicht die von Eltern oder Großeltern. Der Weg dahin führe durchs Internet.

Franz Longin leitete sein Schlusswort mit der Aussage ein, es sei ihm eine Ehre, Oberbürgermeister Dehmer in den Südmährerbund aufzunehmen.

Für die Südmährer gelte es, das Fundament zu pflegen, auf Gesichertem aufzubauen, es in neue Generationen hineinzutragen als etwas, das nicht mehr gelebt werden kann. Das Museum wolle auf Festhalten des Erbes hinwirken, deshalb müsse es als Nachlass der Südmährer gut gemacht sein: unsere Geschichte, wie wir sie hier hinterlassen wollen. Der Treffpunkt solle Versammlungsraum sein für alle kulturell Tätigen.

Abschließend las er vor, was Marc Aurel zum Jungsein gesagt habe als Geisteshaltung, Ausdruck des Willens, der Vorstellungskraft und Gefühlsintensität. Man wird alt, wenn man seine Ideale aufgibt. Man muss aufnahmebereit bleiben, empfänglich für das Schöne, Gute und Große.

Am Abend gab die unter dem Namen Moravia Cantat auftretende ehemalige Sing- und Spielschar vor vollem Haus ein Konzert.

Am Sonntagmorgen begrüßte Franz Longin vor der Messe die Geistlichkeit im Namen der südmährischen Landsgemeinde.

Domkapitular Msgr. Paul Hildebrand aus Rottenburg, Hauptzelebrant der Messe sagte in der Predigt, die Südmährer vergewisserten sich beim Treffen ihrer Erfahrungen, die gerade heute besonders wertvoll seien. Die Bibel zeige, dass die Menschen der Not erliegen würden, wenn Gott ihnen nicht Stärkung gäbe. Gott sorge für uns, für Leib und Seele. In einer Zeit, in der alles als machbar gilt, alles Machbare ausgeführt wird, sei vielen der Glaube nicht nötig. Wer

Vertreibung am eigenen Leib erlebt habe, zeige auch Verständnis für Flüchtlinge. Der Geistliche zitierte seinen Bischof: wenn die Kraft nach 1945 gereicht hat, warum soll es heute im wirtschaftsstarken Land nicht gelingen? Abschließend zitierte der Prediger Marie von Ebner-Eschenbach: „Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, geben uns oft den Halt im Leben.“

Zu Beginn der Kundgebung rief Reinfried Vogler, Stellvertreter des Sprechers, zum Totengedenken, die Gemeinde sang das Lied „Der gute Kamerad“.

Franz Longin begrüßte Geistlichkeit und Ehrengäste besonders herzlich und dankte den Geistlichen. Er begrüßte Abgeordnete, Hermann Färber MdB, Nicole Razavi MdL, Konrad Epple MdL, Regierungspräsident Johannes Schmalzl, Oberbürgermeister Frank Dehmer und Gattin, die Stadträte Dr. Karin Eckert, Frau Bettina Maschke, Holger Scheible, Hans Peter Maichle, Regierungsdirektor Jochen Heim, aus Österreich den Bürgermeister von Reingers, Andreas Kozar, seinen Vorgänger Christian Schlosser, den ehemaligen Bürgermeister von Drasenhofen, Hubert Bayer, den Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich Gerhard Zeihsel und Gattin, die Obleute der österreichischen Verbände – Kulturverband der Südmährer in Österreich, Heimat- und Museumsverein Thayaland, Arbeitskreis Südmähren, Verband der Südmährer in Oberösterreich und der Südmährer Kulturstiftung, die 2. Vorsitzende des Kirchenrats Maria Wahl, ihre Vorgängerin Brunhilde Schmid mit Gatten



V. l. Franz Longin, eine Ministrantin, Dekan Martin Ehrler, Domkapitular Msgr. Paul Hildebrand und Domdekan Karl Rühringer

sowie weitere Kirchengemeinderäte, den Hausherrn Christof Straub, Polizeirevierleiter Roland Wesa, Dr. Rudolf Landrock von der BRUNA, Josef Richter, Vorstand Sudetendeutscher Familienforscher, die ehemaligen Stadträte Dieter Knoblauch, Otto Pachner, die Preisträger Prof. Leopold Fink, Erwin Poppel und Volker App.

Oberbürgermeister Dehmer hob in seiner Begrüßungsrede hervor: Die alljährliche Zusammenkunft sei Heimat, aber auch Ausdruck des Unrechts, welches denen, die es miterleben mussten, widerfahren ist. Sie sei zugleich Appell an die Politiker, dass dieses Unrecht nicht vergessen werden darf und endlich auch auf tschechischer Seite eingestanden werden muss. Nach 70 Jahren sei es an der Zeit, dies ganz aufzuarbeiten. Die Südmährer hätten 70 Jahre lang Verbundenheit zur Heimat gepflegt und an das Unrecht erinnert. Auch während der Reise nach Südmähren sei dies auf politischer Ebene zur Sprache gebracht worden. Die Bereitschaft zur Auseinandersetzung wachse zumindest an manchen Stellen. Es werde wohl noch eine Zeitlang dauern, bis sich die der Wahrheit verpflichtete Denkweise durchsetzt. Der Schüleraustausch sei daher wertvoll. Angesichts der gegenwärtigen Probleme solle man bereit sein, Not zu lindern.

Regierungspräsident Johannes Schmalz begrüßte zu Beginn seiner Festrede ebenfalls mehrere Ehrengäste. Vertreibung dürfe nie vergessen werden, wenn Europa gelingen soll. 14 Millionen deutsche Vertriebene hätten nach dem Krieg auf Aufnahme gewartet, das dürfe nicht vergessen werden. 67.000 Südmährer seien nach Baden-Württemberg gekommen und hätten den Willen zum Neuanfang mitgebracht, das Land mit aufgebaut.

Schon 1919 sei eine ungerechte Grenzziehung ohne Rücksicht auf Ethnien durchgesetzt worden. Bis heute halten die Treffen die Erinnerung wach und seien Demonstrationen für Verständigung, friedliches Zusammenleben trotz des Furchtbaren der Vertreibung, der 240.000 Menschen zum Opfer gefallen seien. Das Wachhalten der Erinnerung bleibe gemeinsame Aufgabe.

Heute stehe das Land vor einer neuen Herausforderung. 60 Mio. Menschen seien weltweit auf der Flucht, allein im Juli seien 10.000 nach Baden-Württemberg gekommen. Es gebe auch Flucht vor der Armut.



Johannes Schmalz

85 % aller Balkan-Flüchtlinge kommen nach Deutschland. Heute seien nicht die Völker sondern die Einzelnen unterwegs, sie suchten sich ihre Ziele mit dem Smartphone aus. Seit Juni gebe es mehr Smartphones als Menschen auf der Welt. Wo Terror herrsche, staatliche Ordnung zerfalle, müssen wir den Geflohenen auch die Möglichkeit der Rückkehr eröffnen. Das gehe nur mit Gewalt, weil IS-Terror nur diese verstehe. Der Herausforderung werde nur in gemeinsamer Anstrengung entsprochen. Fremdenfeindlichkeit werde man nicht zulassen. Es gehe um menschenwürdigen Umgang mit allen Menschen.

Als Landesvorsitzender des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge sprach der Redner auch über seine Arbeit. Jährlich würden 30.000 deutsche Soldaten umgebettet, insgesamt sorge der Bund für 2,6 Millionen Kriegstote. Dabei bleibe die Geschichte auch nach 70 Jahren wach. Besonderes Gewicht komme der Jugendarbeit zu, die international Begegnungen ermögliche und zur Versöhnung über den Gräbern beitrage. Als besonders berührend erlebe man, wenn Einzelschicksale nach so langer Zeit geklärt werden können. Flucht, Vertreibung, Gefangenschaft und die Folgen seien weiterhin Thema der Kriegsgräberfürsorge.

Wenn sich Baden-Württemberg heute um Traumatisierte im Nordirak kümmere, erhebe sich die Frage, wer 1945/46 so viel Empathie den Heimatvertriebenen hätte entgegenbringen sollen. Sie in die rechte Ecke zu stellen sei das Übelste, was man

ihnen antun kann. Der Redner begrüßte die Errichtung des Zentrums zu Flucht und Vertreibung in Berlin. Wichtig sei dort die Darstellung von Einzelschicksalen, mit der man auch Kinder und Enkel erreiche. Auch ein Raum der Stille sei vorgesehen zum Gedenken an die Opfer. Das Schreckliche müsse nachvollziehbar bleiben. Abschließend zitierte der Festredner Viktor Gollancz, der 1947 gesagt habe: „Sofern das Gewissen der Menschheit jemals wieder empfindlich werden sollte, werden diese Vertreibungen als die unsterbliche Schande all derer im Gedächtnis bleiben, die sie veranlasst oder sich damit abgefunden haben. Die Deutschen wurden vertrieben, aber nicht einfach mit einem Mangel an übertriebener Rücksichtnahme, sondern mit dem denkbar höchsten Maß an Brutalität.“

Die Südmährer hätten bewiesen, dass man Unrecht beim Namen nennen, um die verlorene Heimat trauern, ihr Andenken pflegen und zugleich im Geiste der Versöhnung zum europäischen Aufbau beitragen kann.

Franz Longin dankte dem Festredner mit bewegten Worten. Angesichts der Lage im Vorderen Orient dürfe man nicht aufhören, für die Demokratie zu werben, demokratische Lösungen zu suchen und den Terror zu bekämpfen. Die Zunahme an Freiheit und Friedfertigkeit in Europa habe wirtschaftliche Kraft gefördert und die Vertriebenen hätten ihren Teil dazu beigetragen.

Der tschechische Staat sei aufgefordert, das Unrecht aus dem Rechtskörper zu entfernen, seien doch die straflos gestellten Täter fast alle nicht mehr am Leben. In Brünn habe man in einer außerordentlichen Gedenkveranstaltung zum Todesmarsch Zeichen für eine Wiedergutmachung gesetzt. Dies müsse Beispiel und Vorbild für andere Städte werden. Der Südmährerbund habe Vertreibungsberichte in tschechischer Sprache vorgelegt. Dies sei auch nur ein Anfang. In Prag werde immer noch jeder angegriffen, der von Sudetendeutschen redet.

Nach 60 Jahren habe man das Landschaftsmuseum, der Zeit entsprechend umgestaltet in eine Dokumentation der letzten 200 Jahre: den „Treffpunkt Südmähren“, er werde Anfang Oktober eingeweiht.

Möge Südmähren weiterleben!

Abschließend dankte Franz Longin dem Gastgeber, der Geistlichkeit, der Stadt, Bauhof, Polizei, Rotem Kreuz, Stadtkapelle, Fahnenträgern, Hausmeistern und der Geschäftsstelle.

Die Gemeinde sang das Südmährerlied und die Nationalhymne.

Danach begab man sich in die große Sporthalle zum Beisammensein der Ortsgemeinschaften. Die Junge und Mittlere Generation versammelte sich zu einem Gesprächskreis mit dem Thema „Generationen im Gespräch“ mit Franz Longin und Dr. Eva Bendl.

Preisverleihungen beim Bundestreffen:



Preisverleihung an Volker App



Preisverleihung an Erwin Poppel

Den Josef-Löhner-Preis erhielt Volker App in dankbarer Anerkennung seiner vieljährigen hervorragenden Leistungen in der Südmährischen Heimatorganisation. Volker App ist mit kurzer Unterbrechung seit 2005 Leiter der Geschäftsstelle in Geislingen

Der Paul-Lochmann-Preis ging an Erwin Poppel (Guttenbrunn) in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um den wirtschaftlichen Aufbau nach der Vertreibung aus der Heimat. Ausbau der Firma Taylorix zu einem der größten Anbieter von Internet-Software im steuerlichen Berufsstand in Deutschland. Nach Verkauf dieser Firma jetzt tätig im Bereich erneuerbarer Energie und Immobilien für Supermärkte.

Wettbewerb

„Landsleute werben Landsleute“

Im Vordergrund der zweite Sieger Rudolf Nowak (Taßwitz) mit drei Neuwerbungen (dahinter Reinfried Vogler und Wolfgang Daberger). Der „Erste Sieger“ mit vier erworbenen Neu-Mitgliedern, Karl Sax aus Untertannowitz, konnte leider nicht anwesend sein. Außerdem haben sich weitere 18 Landsleute mit je einer Neuwerbung beteiligt.



Deutsche Heimatvertriebene sind Opfer

Ethnische Säuberungen waren, sind und bleiben Unrecht

Zum 70. Jahrestag der Potsdamer Konferenz (17. Juli bis 2. August 1945) erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Die protokollierten Beschlüsse der Potsdamer Konferenz sind keinerlei Rechtfertigung für ethnische Säuberungen, Morde und vergleichbare Verbrechen an der deutschen Zivilbevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn. Schon Monate vor der Potsdamer Konferenz waren die Vertreibung der deutschen Zivilbevölkerung aus diesen Gebieten sowie ethnische Säuberungen im vollen Gange. Auch während und nach dieser Konferenz gingen Vertreibungen und Pogrome weiter. Noch während der Konferenz kam es zum Massaker von Aussig (31. Juli 1945). Wir gedenken ebenso der Opfer des Brünner Todesmarsches, der Erschießungen in Saaz und aller anderer Verbrechen gegen die Menschlichkeit in dieser Zeit.

Art. XIII der Potsdamer Protokolle war nichts mehr als der untaugliche Versuch einer Legitimierung des Vertreibungsverbrechens, das bereits lange vor der Konferenz im Gange war. Zu einer „geordneten und humanen Umsiedlung“, von der in dieser Protokollnotiz

gesprochen wird, kam es gar nicht. Übergriffe, Mord, Hass, Vergeltung, Konfiskationen, Zwangsarbeit, Straflager und Verurteilungen blieben an der Tagesordnung. Die deutsche Zivilbevölkerung aus den Gebieten der Vertreiberstaaten wurde Opfer stalinistischer Machtpolitik, um einen von der Sowjetunion kontrollierten Herrschaftsraum in Mittel-, Ostmittel- und Südosteuropa zu schaffen und Stalins Herrschaft in den angrenzenden Gebieten zu verstärken.

70 Jahre danach haben die deutschen Heimatvertriebenen die Folgen des Zweiten Weltkriegs vergeltungs- und rachefrei angenommen. Sie danken den Menschen in ihren ehemaligen Heimatgebieten, die das verbrecherische Geschehen von damals zunehmend anerkennen.

Möge der 70. Jahrestag der Konferenz von Potsdam vor dem Hintergrund der Massaker von Aussig, von Prerau, der Erschießungen in Saaz, des Blutgerichtes in Landskron, des Brünner Todesmarsches und aller vergleichbarer Verbrechen zu der Erkenntnis führen, dass Kriege und Vertreibungen immer unmenschlich und deren Opfer eben alle Opfer sind.

Alte Postkarten

Diese alte Postkarte stammt aus einer Sammlung von Franz Grausam, die er uns mittels CD zur Verfügung gestellt hat. Darauf ist das Hotel Gottfried mit der Gaststube und der Ringplatz (damals Adolf-Hitler-Platz – Poststempel 5. 7. 1943) abgebildet.

Wir danken Herrn Grausam dafür und werden in losen Abständen weiter davon Gebrauch machen.



Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 30. 9. 2015

DER SÜDMÄHRER, die Vereinsmitteilung des Südmährerbundes e. V., erscheint monatlich. Im Mitgliedsbeitrag von jährlich € 35.– ist DER SÜDMÄHRER enthalten.

Herausgeber: Südmährerbund e. V. in der SL, D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, Tel. 0 73 31/4 38 93, Fax 0 73 31/4 09 33.
Bankverbindungen: Kreissparkasse Göppingen **IBAN:** DE07 6105 0000 0006 0177 50, **BIC:** GOPSDE6GXXX. Bank Austria
IBAN: AT20 1100 0002 1203 4300, **BIC:** BKAUATWW

Kürzungen und Korrekturen eingesandter Manuskripte vorbehalten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Einem Teil der Auflage sind Anlagen beigelegt. Herstellung C. Maurer Druck und Verlag, 73312 Geislingen (Steige).